



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

SS 2023-VZ

17.04.2023 - 22.07.2023

Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2023
Weiterbildung und Gasthörer*innenstudium
Gasthörer*innenstudium

Geschichte

Kontakt

Historisches Seminar
Rempartstr. 15, 79085 Freiburg
Tel: 0761/203-3416 // Fax: 0761/203-3425
geschaeftsfuehrung@geschichte.uni-freiburg.de
www.geschichte.uni-freiburg.de

Stand: 08. März 2023, 15.17 Uhr



Inhaltsverzeichnis

06LE11V-20239 Europa im 10. Jahrhundert.....	3
06LE11V-20232 Burgen als Rechts- und Lebensraum.....	4
06LE11V-20235 Deutsche Geschichte im Spätmittelalter.....	5
06LE11V-20237 China und der Westen.....	6
06LE11V-20238 „Imperien in der Frühen Neuzeit“. Praktiken, Verflechtungen, Reflexionen.....	7
06LE11V-20233 19. Jahrhundert (bis 1848).....	8
06LE11V-20234 Der lange Niedergang des spanischen Kolonialreiches 1808-1976.....	9
06LE11V-20236 Geschichte des Kolonialismus II. 1918 bis heute.....	10
06LE11V-202310 Jenseits des Mythos. 75 Jahre Marshallplan.....	12

06LE11V-20239

Europa im 10. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121557&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche
Lehrperson/en

Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 150, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Über Europa im 10. Jahrhundert zu sprechen, ist eine Herausforderung. Nach der Auflösung des gesamtfränkischen Reiches – zuletzt 885 bis 888 vereint – bildeten sich die nachkarolingischen Königreiche heraus. Ihre Entstehung hat einen prominenten Platz in den nationalen Meisterzählungen: die Anfänge Frankreichs und Deutschlands wurden in dieser Zeit gesucht und auch gefunden. Ziel der Vorlesung ist es dagegen, nach den anhaltenden Gemeinsamkeiten im nachkarolingischen Europa zu fragen. Im 9. Jahrhundert ausgeprägte Handlungsmuster und Rollenmodelle wirkten im 10. Jahrhundert fort, und Kommunikations- und Raumbeziehungen, etwa die Netzwerke der Intellektuellen, griffen noch lange über die neuen kleinteiligeren Herrschaftsräume hinaus. Die Vorlesung geht dieser Spannung zwischen karolingischen Kontinuitäten und erkennbaren Neuansätzen nach. Sie rückt dabei zum einen die politische Geschichte in den Mittelpunkt und behandelt die Entstehung des Reiches der Ottonen im Osten des Frankenreiches, das Ende der Karolinger in seinem Westen sowie die Rankämpfe im Königreich Italien. Zum anderen werden aber auch strukturell gemeinsame Phänomene, wie die alle Teile des ehemaligen Karolingerreiches gleichermaßen bedrohenden Normannen-, Ungarn- und Sarazenenereignisse oder der kulturelle Umbruch, der sich in einer abnehmenden Schriftlichkeit zu äußern scheint, erörtert.

Die Vorlesung kann als Überblicks- und Vertiefungsvorlesung Mittelalter besucht werden.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur, sollte sie als Vertiefungsvorlesung besucht werden schließt sie mit einer mündlichen Prüfung.

Literatur

Timothy Reuter (Hrsg.), The New Cambridge Medieval history, Vol. 3: c. 900-c.1024, 2 Bde., 1998/1999; Hans-Werner Goetz, Europa im frühen Mittelalter (Handbuch der Geschichte Europas 2), 2003; Gerd Althoff/Hagen Keller, Die Zeit der späten Karolinger und Ottonen. Krisen und Konsolidierungen (888-1024) (Gebhardt - Handbuch der deutschen Geschichte 3), 2008.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 10 - 12 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegengebäude I/HS 1098

06LE11V-20232

Burgen als Rechts- und Lebensraum

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120913&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Kurt Andermann

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 120, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Burgen üben auf Menschen jeden Alters eine ganz eigene Faszination aus. Die einschlägige Literatur füllt längst ganze Bibliotheken, und alljährlich kommen Massen von Neuerscheinungen hinzu. Die Vorlesung wird das Thema nicht im Stil der klassischen Burgenkunde behandeln, sondern anhand ausgewählter Beispiele aus dem südwestdeutschen Raum die spätmittelalterliche Burg als Herrschafts- und Wirtschaftszentrum, als Friedens- und Rechtsbezirk sowie als Wohn- und Lebensraum aus der Perspektive des Sozial- und Verfassungshistorikers betrachten

Literatur

Burgen im deutschen Sprachraum (Vorträge und Forschungen 19), hg. von Hans Patze, 2 Bde., Sigmaringen 1976; Thomas Biller, Die Adelsburg in Deutschland. Entstehung – Gestalt – Bedeutung, München 1998; Burgen im Spiegel der historischen Überlieferung (Oberrheinische Studien 13), hg. von Hermann Ehmer, Sigmaringen 1998; Burgen in Mitteleuropa. Ein Handbuch, hg. von Horst Wolfgang Böhme, Busso von der Dollen u. a., 2 Bde., Stuttgart 1999; Burg und Herrschaft, hg. von Rainer Atzbach, Sven Lüken und Hans Ottomeyer, Dresden 2010; Joachim Zeune, Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur (Beck Wissen 2831), München 2015.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 10 - 12 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude III/HS 3118

06LE11V-20235

Deutsche Geschichte im Spätmittelalter

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121111&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Birgit Studt

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Vorlesung behandelt zentrale Entwicklungslinien und entscheidende Wendepunkte in der Verfassungsentwicklung des römisch-deutschen Reiches in seinen europäischen Bezügen. Der zeitliche Horizont reicht vom Ende der Stauferherrschaft und den zukunftsweisenden Entwicklungen auf der Ebene der Territorien und Städte seit dem sog. Interregnum, über die Verfassungsexperimente des 14. Jahrhunderts, die konziliare Bewegung und die Versuche zur Reichs- und Kirchenreform im 15. Jahrhundert.

**Die Vorlesung kann als Überblicks- und Vertiefungsvorlesung Mittelalter besucht werden.
Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.**

Literatur

Moraw, Peter: Von offener Verfassung zur gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250 bis 1490 (Propyläen Geschichte Deutschlands 3). Berlin 1985; Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte. 10., völlig neu bearb. Aufl. Bd 7a: Menzel, Michael: Die Zeit der Entwürfe, 1273 - 1347, Stuttgart 2012. Bd. 7b: Christian Hesse: Synthese und Aufbruch 1346-1410. Stuttgart 2017.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 10 - 12 Uhr (c.t.); 19.04.23 - 19.07.23, Kollegengebäude I/HS 1010

06LE11V-20237

China und der Westen

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121225&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Sabine Dabringhaus

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 100, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Von Beziehungen zwischen China und dem Westen lässt sich eigentlich erst seit dem 19. Jahrhundert sprechen. Noch 1793 lehnte Kaiser Qianlong (reg. 1736-1796) das Anliegen der britischen Gesandtschaft Lord Macartneys ab, chinesische Häfen für den Außenhandel zu öffnen und westlichen Vertretern den Zugang zum Kaiserreich der Qing-Dynastie (1644-1911) zu gewähren. Die Krise der Qing-Regierung und das gewaltsame Eindringen der europäischen Kolonialmächte in China zwangen im Verlauf des 19. Jahrhunderts das Herrscherhaus zum Umdenken in der Außenpolitik. Seither lässt sich die Geschichte der chinesischen-westlichen Beziehungen in ihrer Vernetzung mit globalen Entwicklungen bis in die Gegenwart nachverfolgen. Die Vorlesung beginnt freilich schon mit den früheren Episoden der gegenseitigen Wahrnehmung und des Wissensaustausch. Während momentan eher der Eindruck überwiegt, dass das Verhältnis zwischen China und dem Westen von Konflikten und gegenseitigem Unverständnis geprägt ist, bietet der historische Rückblick ein anderes Bild. Welche Schlüsse lassen sich daraus für die Gegenwart ziehen? Dies ist eine der Fragen, die es am Ende der Vorlesung zu beantworten gilt.

Literatur

John S. Gregory, *The West and China since 1500*. Basingstoke 2003; David E. Mungello, *The Great Encounter of China and the West, 1500–1800*. Oxford 2006; Jürgen Osterhammel, *China und die Weltgesellschaft: Vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit*. München 1989; Jonathan D. Spence, *The Chan's Great Continent: China in the Western Minds*. London: 2000; Joana Waley-Cohen, *The Sextants of Beijing: Global Currents in Chinese History*. New York 1999.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 8 - 10 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1221

06LE11V-20238

„Imperien in der Frühen Neuzeit“. Praktiken, Verflechtungen, Reflexionen

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121536&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. André Johannes Krischer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Im Laufe der Frühen Neuzeit führten die maritimen Aktivitäten zunächst der Portugiesen und Spanier, dann aber auch der Engländer, Niederländer und schließlich Russen zur Ausbildung von Imperien. Neben diesen europäischen Imperien gab es aber auch das Osmanische Reich, die persischen Reiche der Safawiden, Afschariden und Kadscharen, das Mogul-Reich oder das chinesische Reich unter der Qing-Dynastie. Die Vorlesung wird einerseits einen Überblick über diese Imperien liefern, mit einem Fokus auf die europäischen Imperien. Dabei geht es auch um die Frage, was das Spezifikum frühneuzeitlicher Imperien im Vergleich zu denen in Antike und Moderne war. Andererseits geht es auch um neue Ansätze der Imperien-Forschung und damit um die Frage, wie man die Geschichte von Imperien heute schreiben kann. Imperien werden z.B. nicht als statische, sondern als dynamische Gebilde verstanden. Aus einer mikrohistorischen Sicht handelt es sich nicht um planvoll angelegte und festgefügte Machtordnungen, sondern um ein Bündel von militärischen, politischen, wirtschaftlichen und interkulturellen Praktiken, die sowohl zur Integration wie zur Desintegration führen konnten. Imperien waren keine monolithischen Blöcke, sondern durch verschiedene Akteure (Händler, Diplomaten, Missionare, Gefangene) und zirkulierende ‚Dinge‘ (Waren, Waffen, Pflanzen, Tiere usf.) miteinander verflochten. Zudem waren sie Gegenstand zeitgenössischer Reflexionen und Zuschreibungen, die diesen changierenden Gebilden erst den Status eines „Imperiums“ beileigten.

Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neuere Geschichte (16. bis 18. Jh.) besucht werden. Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.

Literatur

Erste Literaturhinweise: Wolfgang Reinhard: Die Unterwerfung der Welt. Globalgeschichte der europäischen Expansion, München 2016; Wolfgang Reinhard (Hrsg.): 1350-1750: Weltreiche und Weltmeere (Geschichte der Welt, Bd. 3), München 2014; Jürgen Osterhammel, Kolonialismus: Geschichte, Formen, Folgen, München 2012; David Veevers: The Origins of the British Empire in Asia, 1600-1750, Cambridge 2020; Suraiya Faroqi: Geschichte des Osmanischen Reiches, 8. Aufl., München 2021; dies.: The Ottoman and Mughal empires, London 2021; Sabine Dabringhaus: Geschichte Chinas 1279-1949, 3., überarb. und akt. Aufl., München 2015.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 10 - 12 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Paulussaal/Pauluskirche

06LE11V-20233

19. Jahrhundert (bis 1848)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120915&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Willi Oberkrome

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Drei Themenkomplexe strukturieren die Veranstaltung: die Napoleonische Herrschaft über Kontinentaleuropa, der Wiener Versuch einer dauerhaften Ordnungsetzung ebendort und schließlich die Herausforderung und die Erosion dieses Ordnungsentwurfs durch die mit semireligiösem Nachdruck vollzogene Deklaration ‚junger Nationen‘ und sonstiger Varianten des zeitgenössischen Nationalismus. Seine Fusion mit liberal-konstitutionellen Oppositionsrichtungen wird ebenso diskutiert wie die namentlich in Preußen zeitweise forcierten, heute nicht mehr übermäßig bekannten, Bestrebungen sozioökonomisch-militärisch-administrative Reformen „von oben“ ins Werk zu setzen. Betrachtungen über die intellektuellen Strömungen, wissenschaftlichen Paradigmen und literarischen Leistungen der ersten Jahrhunderthälfte flankieren die Ausführungen, welche gelegentlich durch knappe Betrachtungen von generellen Problemen einer zu dieser Zeit professionalisierten Geschichtswissenschaft ergänzt werden können.

**Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neueste Geschichte I (19.Jh.) besucht werden.
Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.**

Literatur

Dieter Grimm, Deutsche Verfassungsgeschichte 1776-1866, Frankfurt a. M. 1988; Johannes Willms, Napoleon. Eine Biographie, München 2005; Adam Zamoyski, 1815 – Napoleons Sturz und der Wiener Kongress, München 2014; Wolfram Siemann, Metternich. Stratege und Visionär. Eine Biographie, München 2016; Richard J. Evans, The Pursuit of Power. Europe 1815-1914, London 2016.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Fr 10 - 12 Uhr (c.t.); 21.04.23 - 21.07.23, Kollegengebäude I/HS 1010

06LE11V-20234

Der lange Niedergang des spanischen Kolonialreiches 1808-1976

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=120972&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

PD Dr. Jens Späth

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Spanien war eine der großen und traditionellen imperialen Mächte in der Neuzeit. Seine Territorien erstreckten sich von Nord- und Südamerika über Afrika bis nach Südostasien. Wenn man sich vor Augen führt, dass sein Imperium zu bröckeln begann, als 1808 im Mutterland der Unabhängigkeitskampf gegen das napoleonische Frankreich ausbrach, könnte man meinen, dass auch für Spanien der berühmte Satz Thomas Nipperdeys gilt: „Am Anfang war Napoleon“. Doch würde dieser Zusammenhang zu kurz greifen, um die komplexen Gründe für den langsamen Niedergang des spanischen Kolonialreiches im 19. und 20. Jahrhundert zu erfassen. Denn der Niedergang verlief in mehreren Etappen, in unterschiedlicher Intensität und keinesfalls linear. Im Gegenteil gab es auch immer wieder Phasen neuer spanischer imperialer Ambitionen, die bis weit in das 20. Jahrhundert hineinreichten und stets mit innenpolitischen Krisen des Mutterlandes zusammenfielen. Ziel der Vorlesung ist es, diese komplexe Geschichte, eingebettet in neueste allgemeine Forschungen zur „Imperiologie“ wie der „Oxford World History of Empire“ und anderen einschlägigen Arbeiten seit der Jahrtausendwende, zu erzählen.

Literatur

Jeremy Adelman, *Sovereignty and Revolution in the Iberian Atlantic*, Princeton 2006; Sebastian Balfour, *The End of the Spanish Empire, 1898–1923*, Oxford 1997; ders., *Deadly Embrace. Morocco and the Road to the Spanish Civil War*, Oxford 2002; John Charles Chasteen, *Americanos. Latin America's Struggle for Independence*, Oxford 2008; Vincent Courcelle-Labrousse/Nicolas Marmié, *La guerre du Rif. Maroc 1921–1926*, Paris 2018; Robert Harvery, *Liberators. South America's Savage Wars of Freedom 1810–1830*, London 2002; Anthony McFarlane, *War and Independence in Spanish America*, London 2014; Stefan Rinke, *Revolutionen in Lateinamerika. Wege in die Unabhängigkeit*, München 2010; Joseph Smith, *The Spanish-American War 1895–1902. Conflict in the Carribean and the Pacific*, London 1994; Angel Smith/Emma Dávila-Cox (Hg.), *The Crisis of 1898. Colonial Redistribution and Nationalist Mobilization*, Basingstoke 1999; Tomás Pérez Vejo, *3 julio 1898. El fin del imperio español*, Madrid 2020.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 10 - 12 Uhr (c.t.); 18.04.23 - 18.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1010

06LE11V-20236

Geschichte des Kolonialismus II. 1918 bis heute

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121126&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Jan Eckel

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Koloniale Herrschaft prägte die Geschichte großer Teile der Welt bis weit in das 20. Jahrhundert hinein – die Geschichte der kolonial unterworfenen Gebiete in Afrika und Asien, aber auch diejenige der ‚metropolitanen‘ Gesellschaften und nicht zuletzt die weltpolitische Ordnung, die sich innerhalb kolonial geprägter Strukturen der Ungleichheit entwickelte. Dabei intensivierte sich seit dem Ersten Weltkrieg die Anfechtung der europäischen und amerikanischen Kolonialreiche, vor allem weil sich nun schlagkräftigere antikoloniale und nationalistische Bewegungen herausbildeten und die Kette der Proteste und Aufstände kaum mehr abriß. Bis zum Zweiten Weltkrieg gelang es den Kolonialmächten jedoch, die Stabilität der kolonialen Ordnung aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig entfesselten das faschistische Italien, das nationalsozialistische Deutschland und die immer stärker von Militär kontrollierte japanische Führung weiträumige Eroberungskriege, die koloniale Bezüge aufwiesen und in die Errichtung von Besatzungsherrschaften mündeten, die ebenfalls starke Züge einer kolonial geprägten Unterdrückung zeigte. Mit dem Zweiten Weltkrieg begann dann im engeren Sinne der Prozess der Auflösung der Kolonialherrschaft, der sich allerdings über Jahrzehnte hinziehen und dessen Ergebnis noch länger keineswegs entschieden sein sollte. Er war einmal mehr geprägt von einem hohen Maß der Gewaltausübung, das sich in oftmals internationalisierten Rekolonisierungs- bzw. Dekolonisierungskriegen manifestierte. Mitte der 1970er Jahre schließlich hatten die europäischen Kolonialmächte ihre Kolonialgebiete weitgehend in die Unabhängigkeit entlassen. Die Geschichte des Kolonialismus kam damit formal an ein Ende, nicht aber wirkungsgeschichtlich. Das betraf nicht nur diejenigen Gebiete, die – zum Teil bis heute – keine Unabhängigkeit erlangten. Prägekräftiger waren die Fortwirkungen und Nachgeschichten, welche die jahrhundertelange Kolonialherrschaft hinterließ. Die neuen Nationalstaaten in Afrika und Asien traten mit politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen in die Ära der Unabhängigkeit ein, die von vielfachen kolonialen Vermächtnissen bestimmt waren. Auch hatte der Dekolonisierungsprozess wichtige Rückwirkungen auf die europäischen Gesellschaften, die sich etwa in Wanderungsbewegungen niederschlugen, aber auch in einer geschichtspolitischen Auseinandersetzung mit der eigenen kolonialen Vergangenheit, die bis in unsere Gegenwart reicht. Schließlich blieb die globale Staatenordnung von Strukturen politischer und wirtschaftlicher Ungleichheit bestimmt. Gerade in den 1970er und 1980er Jahren bildete das Verhältnis zwischen „Nord“ und „Süd“ eine vehement umstrittene Kernfrage der weltpolitischen Agenda. Die Vorlesung möchte diese global bedeutsamen Prozesse, die sich vom Ersten Weltkrieg bis letztlich in unsere Gegenwart hinein erstrecken, thematisch möglichst vielschichtig erschließen. Im Zentrum steht die Auflösung der Kolonialherrschaft mit ihren vielfältigen Folgen. Die Vorlesung setzt die Vorlesung „Geschichte des Kolonialismus 1850-1918“ aus dem Sommersemester 2022 fort, ist aber aus sich selbst heraus verständlich. Der Besuch der früheren Vorlesung ist keine Teilnahmevoraussetzung. Die Vorlesung findet dreistündig statt. Sie besteht aus einer 90minütigen Präsenzvorlesung und einem wöchentlichen asynchronen Kommentarvideo.

Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20. Jh.) besucht werden.

Literatur

Jan Jansen/Jürgen Osterhammel: Dekolonisation. Das Ende der Imperien, München 2013; Martin Thomas and Andrew Thompson (Hg.): The Oxford Handbook of the Ends of Empire, Oxford 2018.

Bemerkung / Empfehlung

Die Leistungsnachweise werden in Form kurzer schriftlicher Antworten auf Fragen zu den einzelnen Sitzungen erbracht. Eine Klausur findet nicht statt.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mo 10 - 12 Uhr (c.t.); 17.04.23 - 17.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1010

06LE11V-202310

Jenseits des Mythos. 75 Jahre Marshallplan

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=121239&periodId=2480&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

JProf. Dr. Elisabeth Marie Piller

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 80, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der Marshallplan, die amerikanische Wiederaufbauhilfe für Europa nach dem Zweiten Weltkrieg, ist schon lange zum Mythos und zur geläufigen Chiffre geworden. Er gilt weithin als eine der Grundlagen für die transatlantische Partnerschaft nach 1948 und immer wieder werden Forderungen nach einem „Marshallplan für Afrika“ oder einem „Marshallplan für die Ukraine“ laut – doch was steckt hinter dem Mythos?

Im Rahmen der Vortragsreihe zu 75 Jahre Marshallplan bieten Expertinnen und Experten eine kritische Einführung in die politischen Hintergründe und Ziele des Marshallplans, erkunden seine Bedeutung für die Entwicklung des Kalten Krieges und wegweisende Veränderungen im Nachkriegseuropa und gehen der Frage nach, welche Lehren sich heute noch aus ihm ziehen lassen.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.

Zu erbringende Studienleistung

regelmäßige Teilnahme

Literatur

Gerd Hardach, Der Marshall-Plan. Auslandshilfe und Wiederaufbau in Westdeutschland, 1948-1952. München: Deutscher Taschenbuchverlag, 1994; Benn Steill, The Marshall Plan. Dawn of the Cold War. New York: Simon & Schuster, 2018

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 18 - 20 Uhr (c.t.); 20.04.23 - 20.07.23, Kollegiengebäude I/HS 1098

